Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 14 (1858)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

14. Bd. 1858.

№ 1. 2. Jänner.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

„Der Postheiri"

wird auch für **1858** wöchentlich zu erscheinen fortfahren. Der Abonnementspreis ist der bisherige, nämlich für das **ganze Jahr**

6 Franken,

franko in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen. — Halbjährliche oder vierteljährliche Abonnements können nicht berücksichtigt werden.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an, sowie auch die Verlagshandlung

Jent & Gassmann

in **Solothurn** und **Bern.**

Was z'Neujahrchindli vo Bern sine liebwärthe eidgenössische Gäste het welle stüre.

Dr müesset de nid öppe gloube, daß-i üsi meh oder minder wüeste Gäst vo der Bundesversammlig öppe vergäße hät, wenn sie sich hätte entschließe chönne z'Neujahr bin-is z'passiere. I han-e wäger schon-es Böumli z'wäg g'ha u allerderhand drunder welle stüre u damit dr nid öppe meinet, daß i nume blagieri, su wott-ig ech grad use säge, was i für die liebe Herre parat g'macht g'ha ha.

Füre-e Fründ Hoffme vo St. Galle, wo so gärn Soldatis macht, isch's es Druckli Bleisoldate gsi; — dem Chappeler han-i es Bagetli Studänte-haber grüstet, wil er Präsident vom eidgen. Schulrath isch; er cha villicht drmit uf d'Frequenz vom Polytechnikum würke, ha-ni dänkt. Dr Herr Fazy vo Genf hät es Lottospiel und e Vogelchräze übercho als Husstür i sis neue Hotel; — dr Engelhard für sini Murtner, wo mit z'Düfels G'walt e Isebahn wotte ha, ne Baudrucke; sie hätte-se de mira selber chönne baue. — „Üserem Alfred" han-i es Domino welle verehre, — me seit es syg sis Lieblingsspiel; — dr Köbi Stämpfli hät öppis für-e Husbruch übercho, nämlich es Paar gueti doppelsöhligi Stiefel, damit es ihm nit öppe grusi, wie bisher grad use z'ga dur dick und dünn. — Für-e Blanchenay u die andere us-em Wältschland han-i e Bäremutz bim Zuckerbeck g'chauft, sie heige-se gar schröcklich gern; was gilt's sie hätte-ne scho dr erst Tag g'fräße g'ha us luter Liebi! —

Dr Amme vo Schaffhuse hät zur Ufmunterung

für sie Süberlicheit u gueti tenue dr Struwelpeter übercho; — dr Wingart es schöns Psalmebuch; — u de die liebe Nachbure von Solethurn, wo hür z'erstmal da g'si sy, e jede es Chränzli vo Myrthe u Rosmari zum Adänke a si Jumpfererred, won-er g'ha het oder het welle ha. — Für-e Baumgartner u Müller vo St. Galle isch es Farbedruckli destiniert g'si, womit sie alli Strümpf im ganze Kanton hätte chönne roth male; was d'Bänsel betrifft, su hei-sie daheim gloub dere no gnue.

I ha de no für mini Berner es Paar Dotze Baslerläckerli g'ha, aber sie frage-ne neue nümme viel nah; die hätt-i de de Luzernere gä. Für wän die Hanswurste u Windmühlene b'stimmt g'si sy, wo dr z'underist i mir Hutte g'seht, — das sägen-i-nech hüt nid.

Jede vo üse liebwärthe Gäste us em National- u Ständerath hät no drüberus zu Hande vo sine Committänte es patience-Büchli übercho, worus z'Schwizervolch zwöuhundertachtzg Sorte patience hät chönne lehre, was mängisch für beid Partheie chummlich wär.

Jitzt syt-dr aber um eues Neujahrchindli vrfrore, dir Herre! S'isch eui Schuld; warum sit-er scho z'Wiehnecht hei?! —

Wer ist der Gröbere.

Träger: Halt Conducteur, nemd au die Gofferä mit vo Schwyz uf Brunne abbe, sie g'hört im Landamme; er gad i Nationalrath uf Bern. D'Gofferä vom andere Landamme werdet er wohl scho ha.

Conducteur: Chönt's au mit.

Träger: Nei, sie fahrend in ere andere Schäse.

Conducteur: Jä, so sollend's Gofferä au mit neh. Hü!

Hilarius Immergrün wünscht seinen Bewunderern ein „glückhaftiges“ neues Jahr.

Ist heute Sylvester, bin der letzte aufgestanden, von wegen weil ich erst am Morgen auf dem Thurme doben abgelöst worden. Haben meine Alte und der Eusebi mich dahero auch als Sylvester begrüßt, bin deßhalb nicht taub geworden, denn die Alte gab mir ein schönes Stück Neujahrring zum Calazen, und das Elisi verehrte mir ein baumwolliges Fuhlard, in welches sie mit grasgrüner Seide meinen Namen Hilarius gebrodirt hatte; das Immergrün sei schon in der Seide enthalten, bemerkte das gestudirte Meitschi. Bin derowegen jetzt ganz seelig, so daß ich alle fünf Welttheile vor lauter Zufriedenheit an meinen Bausen drücken könnte. Habe in dieser menschenfreundlichen Stimmung meinen Neujahrswunsch niedergeschrieben, den mein Freund Heinrich an alle seine Bekannten vertragen soll.

Wünsche also allen Ehemännern, daß nächstes Jahr die Weiberröcke entweder enger oder die Quartalzapfen etwas weiter werden; allen Elisis in der alten und neuen Welt wünsche, daß ihr „letzter Versuch“ vom letzten Jahr wirklich ihr letzter Versuch sein und bleiben solle. Der hochlöblichen Stadtverwaltung wünsche gute Geduld und weit auseinander gespreizte Finger, daß sie besser durch dieselben lugen können; meinen Mitburgern wünsche einen so großen Almendertrag, daß sie daraus alle Tage einen Schoppen heurigen trinken können. Für sämmtliche Ehegemalinen vom Nordpol bis zum Siedpol wünsche ich so zärtliche Ehemänner, wie es zu sein die Ehre hat, mit seiner Neujahrsvisitenbolleten:

HILARIUS IMMERGRÜN,
THURMWÆCHTER
und MENSCHENFREUND.

Feuilleton.

Neujahrswunsch eines Stillen im Lande.

Besoldungsgesetze verschieben.
Schöne Bernermädchen lieben.
Sich selbst fette Taggelder bestimmen.
Vor Erledigung der Traktanden den Rathssaalen entrinnen.
Das sind staatsmännische Künste,
Die ich in's Pfefferland wünsche.

Aus dem Lande der Suiter und Swen.

Köstlicher Lümmel!

Landjäger im Wirthshause: Bursche mach Platz!
N.: Pressirt für einen Lümmel nicht so!

Einige Tage später.

Präsident des Bezirksgerichtes.

In Erwägung, daß ein Mitglied der gestrengen und wohlweisen Polizei durch einen Fötzel gröblich beschimpft worden

beschließt:

I. Sei N. zu 5 Fr. Strafe verfällt.
II. Habe er 10 Fr. Prozeßkosten zu bezahlen.

(Wortgetreu mitgetheilt!)

Nachträgliches aus der Bundesversammlung.

Dreier: Wie mänge „Bühler“ isch a dr letzte Bundesversammlung g'si?

Meier: Drei! Dr Hungerbühler, dr Durstbühler und dr simpel Bühler. —

Rebus zu Baslerleckerli.

I.

Fr.: Warum haben die Wähler des St. Johannquartiers einen Seidenfärber einem Rathsherrn vorgezogen? —

A.: Weil sie dachten, der Färber treffe ihre Farbe besser.

II.

Fr.: Warum hat das Stadtquartier neben Rumpf einen Feilenhändler gewählt?

A.: Weil die theologischen Ansichten des Hrn. Candidaten Rumpf vom Kirchenrath als der Feile bedürftig erklärt worden waren.

III.

Fr.: Warum ist im Aeschenquartier der Professor einem Bierbrauer unterlegen?

A.: Weil es in Basel sehr viele Biertrinker und sehr wenig Studenten gibt.

Souvenirs aus der Bundesversammlung.

Ein hegelianischer schweiz. Nationalgattungsmensch ist im bern. Ministerium des Aeußern (arcilio exteriori) glücklich wieder individualisirt worden.

Anzuschaffen für die Bundesversammlung.

Bettstellen und Meubel (statt bestellte Meubel). Ständerath Tisserant von Glarus. — Für „bekinderte" Nationalräthe. — Papa Mutterwitz.

Wovon man jetzt im „Thal" und im Gäu spricht.

(Honolulesisch.)

Von der Dünneren-Kollision, — -Korruption, — -Direktion, — -Avision, — -Revision, — -Projektion, — -Protektion 2c. 2c.

Eenhelmeier in Flaschen.

(Auch eine Muster-Annonce.)

Mein Klaret ist fertig! Ich ersuche hiemit die Tit. Abnehmer meines Vorgängers, das werthe genossene Zutrauen gefälligst auf mich übertragen zu wollen, überzeugt, daß er sich hinsichtlich der Qualität und Feinheit von selbst empfehlen wird.

In etikettirten Flaschen 2 Fr.
In dito Schoppen 1 Fr.

Sonntägliche Bierhausscene in Cairo.

Gast: Gehnd Sie mir zu mim Bierli etsches unter die Zähn — Brod und Pressekäs.

Kellnerin: Ist mir leid, mir hend kei Pressekäs meh.

Gast: Oder Limburgerkäs.

Kellnerin: Mir hend scho lang b'stellt, ist aber ebe no keine koh.

Gast: So gehnd mer es Gangfischli.

Kellnerin: No her je; mir hend gester e Kistli voll kekoh, aber wüsset Sie, ich thue im Sontigchleid nüd uuspacke, am Werktig denn will i Ihne ufwarte.

Keine Hühneraugen.

(Faktisch, aber nicht honolulesisch.)

Operateur: Sie haben ohne Zweifel Hühneraugen, mein Fräulein?

Kellnerin: Ich Hühneraugen? Die Herren, die den Kaffee bei uns trinken, sagen im Gegentheil ich hätte sehr schlimme Augen!

Aus Mythenopel.

Bauer: Es scheint der Gemeinderath hat Ihnen Hr. Doktor die Oberaufsicht über den neuen Friedhof anvertraut, daß Sie sich so oft dorthin begeben.

Doktor: Nein, dieß grad nicht, aber ich habe mehrere Patienten dort, denen ich es versprochen habe, sie nicht aufzugeben, und für sie bis an's Ende besorgt zu sein.

Muster-Annonce.

Der, der den, der den Pfahl, worauf steht, daß nichts in den Graben geworfen werden soll, in den Graben geworfen hat anzeigt, erhält 5 Thl. Belohnung.

Deklarationsschein.

über

an die Richtung des Herrn C. Fischer Iselin in Thiengen Oberamts Walzhut Großherzogthum Baden wohnhaft gelangen sollenden Schindelschachtel enthalten wie nachfolgt:

1) Ein neuer silberner Eßlöffel betragend Fr. 10

2) An in Schachtel befindlichen Kleinkindkleidungseffekten worunter jedoch auch obgenannter Löffelartikel 1. hierinn inbegriffen ist, betragend Fr. 34 zusammen Summasummarum Fr. 44.

bescheint und bezeugt: J. X.

Zu verkaufen.

Eine ahornene Abtrittsbrille und ein polirter Güllenstuhl, sich sehr eignend zu einem Neujahrsgeschenk.

Tagblatt vom 22. Dezember.

Briefkasten. X. in L. Sie berichten uns Dinge, worüber uns nicht nur der Witz, sondern der Verstand still steht. — M. in B. Wir nehmen keine Artikel gegen „Inserationsgebühr" auf. — X. O. Merci! — F. H. in B. Fortsetzung, wenn's beliebt! — K. K. in L. Ist's faktisch? — E. R. in Z. Schade, daß solche Sachen, bis sie den Weg zum Zeichner und wieder zurück gefunden haben, veralten. —

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.